

Einige Fragen zum Erfahrungsbericht der Kuwi-ERASMUS-StudentInnen zu ihrem Auslandsaufenthalt:

1. Daten des Austausches (wo, wann, was)

Paris (Paris 8 Vincennes à Saint Denis), September 2008 bis Juni 2009

2. Falls Du ein Semester verlängert hast, bitte beschreibe die Umstände. Wie behilflich war die Uni, bist Du im Erasmus-Programm geblieben, oder warst Du ein freemover?

Im Dezember habe ich mich entschieden, noch ein Semester zu bleiben, die Verlängerung, um ein weiteres Semester mit dem Erasmus Programm zu bleiben, war kein Problem, weder die HU noch die Gastuni hatte einen Einwand, deshalb galt es nur das der jeweils anderen Uni zu bestätigen. Das ging sehr schnell, etwa Ende Januar war alles klar.

3. Warum wolltest Du an diese Uni/ in diese Stadt? Haben sich Deine Erwartungen erfüllt?

Ich wollte in ein Land, das einerseits nicht deutschsprachig sein sollte, andererseits wollte ich fähig sein, von Anfang an Kurse zu besuchen. Deshalb blieben mir nur englisch- und französischsprachige Länder zu Auswahl, dabei fand ich noch einmal gut Französisch zu lernen reizvoller. Da ich gerne einen Kontrast zu Berlin erleben wollte, habe ich zunächst zum außer-europäischen Ausland tendiert, was mit Erasmus nicht möglich gewesen wäre. Paris allerdings als sehr internationale Stadt, mit einer enormen Migrationsgeschichte, schien mir doch auch als „Tor zur Welt“, gleichzeitig schien mir Paris eine große Zahl verschiedener Angebote zu bieten, sei es an Seminaren, auch von bekannten Professorinnen und Professoren, sei es an Ausstellungen, Theater, Museen. Paris 8 Vincennes-Saint Denis schien mir dabei reizvoll, da es eine Universität ist, die nach 1968 als Gegenuniversität zur Sorbonne gegründet wurde und deren Professoren maßgeblich zur Philosophie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beigetragen haben. Kritische Ansätze, die sich auch in der Struktur der Universität niedergeschlagen haben.

Das was ich erlebt habe, hat mich nicht enttäuscht. Paris ist für mich eine Stadt geblieben, in der es ständig neue Dinge zu entdecken gibt, das kulturelle Leben ist so reichhaltig, die europäische Geschichte der letzten tausend Jahre, die durch diese Stadt hindurch gezogen ist, hat sich fast an jeder Stelle der Stadt schichtenweise abgelagert. Die Universität etwas abseits in Saint Denis, im Umkreis von Paris gelegen, dennoch schnell und gut erreichbar, mag einerseits nicht die Spitzenuni sein, andererseits ist es sehr interessant mit vielen Leuten aus der Banlieue in Kontakt zu kommen, die man in Paris selbst nicht kennenlernen würde. So habe ich auch zwei Städte kennen gelernt, die sehr verschieden sind aber doch eine sehr lange gemeinsame Geschichte haben, denn als religiöses Zentrum (Begräbnisstätte fast aller französischen Könige) und später als Industriestandort war Saint-Denis lange Zeit sehr wichtig.

4. Wie war das Angebot an der Uni? Was hat Dich besonders interessiert? War es einfach, in die Kurse reinzukommen? Hast Du auch Kurse anderer Institute besuchen können?

Das Angebot an der Uni war gut. Das Unterrichtssystem in Frankreich ist sehr anders. Alles heißt Seminar, alles ist letztlich Vorlesung. Das ist ein wenig enttäuschend gewesen, da ich mich gerne aktiv an Seminaren beteiligt hätte, denn ich wollte ja vor allem auch gut französisch sprechen lernen. Es ist also auch sehr abhängig von den Lehrenden, ob ein Seminar trotz spannendem Thema letztlich doch langweilig ist, weil er oder sie nicht von der Stelle kommt. Generell schienen mir zudem französische Studierende sehr zurückhaltend, wenn es darum geht tatsächlich Fragen zu stellen. Das ist ein wenig schade, weil es kaum zu Diskussionen kommt.

Bis auf praktische Kurse im Bereich Film und Fotografie war es weder für mich noch für andere ein Problem an Kursen auch anderer Institute teilzunehmen, ebenso ist es möglich an Kursen anderer Universitäten teilzunehmen oder beispielsweise Seminare des Collège international de philosophie oder des Collège de France zu besuchen. Manchmal ist eine Anmeldung per e-mail notwendig, oft jedoch nicht, da es sich ja eigentlich um größere Vorlesungen handelt.

5. Wie hat Dir die Seminaratmosphäre gefallen? Wie war das Verhältnis Vorlesung/Seminar, Theorie/Praxis?

s.o.

6. Wie war die Betreuung durch die ERASMUS Koordination? Gab es eine spezielle Koordination für alle ausländischen Studenten?

Es gibt ein zentrales Auslandsamt an der Uni, an das ich mich mit allen meinen Fragen gewandt habe, auch Sachen wie „wer beglaubigt mir Kopien?“, was sie dann gleich selbst gemacht haben. Ansonsten gibt es in jedem Fachbereich eine Person, die für die Betreuung der Erasmusstudierenden zuständig ist.

7 Wie hast Du gewohnt? War es einfach eine Wohnung/ein Studentenzimmer zu bekommen? Wie teuer war es?

In Paris einigermaßen günstig zu wohnen ist ein wirkliches Problem.

Zunächst einmal gibt es verschiedene Formen: Einzelzimmer/Chambre de bonne/Studio, Untermiete, WG oder Wohnheim. Um ein einzelnes Zimmer zu finden, gibt es mehrere Agenturen, die zum Teil aber einiges kosten (ich habe mein Zimmer über die C.E.P Centre Entraide Etudiante, 5, rue de l'Abbaye im 5. Arr. nahe der Metrostation St.Germain de Prés oder Mabillon, gefunden, da kostete es 18€ und dann haben mir die freundlichen Damen, die das ehrenamtlich machen, mehrere Adressen gegeben, bei denen ich anrufen konnte), es gibt jeden Donnerstag eine Zeitschrift, mit Adressen, leider habe ich den Namen vergessen, dann gibt es die Église Americaine, bei der jeden Morgen neue Anzeigen aushängen (65, quai d'Orsay, im 7. Arr. Zwischen M Invalides und RER Pont de l'Alma/Tour Eiffel). Natürlich gibt es auch die Möglichkeit über das Internet etwas zu suchen, aber hier besteht oft die Gefahr unseriöser Angebote, Männer die Studentinnen kennen lernen wollen etc.. Auf jeden Fall muss man immer sehr früh und schnell anrufen, denn vor allem im September suchen alle. Die Preise sind an Berliner Verhältnissen gemessen extrem hoch. 400 bis 600 € für 12 bis 16 qm (warm, zum Teil aber ohne Elektrizität, was bei Heizen mit Elektroöfen enorm teuer

werden kann, möbliert und eigentlich immer mit Kühlschrank, Herdplatten und eigener Dusche, oft ist das Klo aber auf dem Flur und wird mit anderen geteilt).

Untermiete findet man vor allem über das Internet. Aber auch bei den Agenturen. Es gibt auch Arbeit gegen Wohnen. Dann gibt man zum Beispiel mehrere Stunden in der Woche Nachhilfe und wohnt dafür kostenlos.

WG ist zunächst schwierig. Bei vielen hat sich aber im Laufe des Semesters oder für das zweite Semester die Möglichkeit ergeben in eine WG zu ziehen, auch mit Franzosen, was natürlich sehr reizvoll ist um die Sprache noch besser zu lernen. Die Preise sind ähnlich.

Wohnheime gibt es in der Stadt wie außerhalb. Im Stadtzentrum sind sie oft teurer als ein eigenes Zimmer, oft muss man das Zimmer mit anderen teilen und viele Wohnheime vergeben keine Zimmer an Erasmusstudierende. An der Uni Paris 8, also in St Denis gibt es selbst ein Wohnheim für Erasmusstudierende. Hier ist der Preis akzeptabel, c.a. Bei 300€, Einzelzimmer, Internet inklusive. Dann gibt es noch das internationale Wohnheim, Cité Universitaire, hier muss man sich recht früh bewerben, mindestens wohl ein halbes Jahr vorher und sollte sich auf jeden Fall auf der Internetseite informieren.

Es gibt allerdings CAF eine Art Wohngeld, dazu kann man sich sowohl in der Cité Universitaire, im Maison Internationale und beim Studentenwerk (CROUS) zum Beispiel gleich an der RER-Station Port Royal beraten lassen. Es ist ganz sinnvoll die Formulare mit Beratung auszufüllen, denn sollte man Fehler machen, dann bekommt man nicht Bescheid, sondern einfach kein Geld. Am Anfang des Jahres muss man per Internet eine Einkommenserklärung über das Jahr vorher abgeben, was ich nicht gemacht habe und dann im Februar kein Geld mehr bekam. Den ersten Monat, den man wohnt bekommt man noch kein Geld, es lohnt sich trotzdem frühzeitig zu beantragen.

CAF bekommt man nur wenn man ein „legales“ Mietverhältnis hat, deshalb sollte man auf jeden Fall den Vermieter fragen, ob es möglich ist

CAF zu beantragen. Es lohnt sich. Ich habe bei 480€ Miete 200 € Wohngeld bekommen. Bei Wohnheimzimmern ist dies auch möglich, bei WG-Zimmern ist es manchmal schwierig, ebenfalls bei Untermiete.

8. Hast Du nebenbei gejobbt? Wenn ja, war es einfach, einen Job zu bekommen, und was verdient man durchschnittlich?

Ich habe nicht gejobbt. Es ist möglich etwas zu finden. Die meisten haben entweder als Babysitter oder als Nachhilfelehrer gearbeitet, manche auch in Bars. Der Stundenlohn lag oft bei etwa 10€.

9. Wie zentral hast Du gewohnt/bzw. war die Uni ? Wenn Du außerhalb der City gewohnt hast, würdest Du es als Nachteil oder als Vorteil verstehen?

Ich wohne sehr zentral, im 17. Arrondissement dafür liegt die Uni ausserhalb, aber schnell erreichbar von mir aus. Das hat den Vorteil, dass ich sehr schnell im Stadtzentrum bin, gleichzeitig lerne ich so auch eine der Vorstädte von Paris kennen, eine gute Erfahrung. Auch die Leute sind dort sehr anders, keineswegs unfreundlicher. Das 17., wie der gesamte Westen von Paris ist eher bürgerlich, viele haben lieber im Osten (11., 19., 20. Arrondissement) gewohnt. Das sind schon seit mehr als hundert Jahren die typischen Migrantenviertel und da ist auch abends viel los. Das Marais und das Quartier latin sind in der Zwischenzeit sehr teuer geworden. Dort muss man gut suchen um etwas günstiges zu finden.

10. Wie teuer war Dein Leben dort, im Vergleich zu Berlin? Wieviel Geld bräuchte man etwa pro Monat?

Mein Leben in Paris ist auf jeden Fall um einiges teurer als in Berlin. Die Miete ist weitaus höher und dann gehe ich auch öfters weg. Kino und Theater sind nicht teurer als in Berlin, Museen gibt es einige kostenlose, wenn man sich einen Stempel vom Kunstsekretariat holt (man sagt man ist Kunststudent, auch wenn man es nicht ist, das prüfen die nicht nach), dann kommt man fast überall kostenlos rein, für unter 26jährige sind die meisten Museen sowieso kostenlos; wer unter 26 ist kann sich auch eine Jahreskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel (Imagine R) kaufen, was

recht günstig ist, ich habe Monatskarten gekauft, die kosten etwa 55€. Getränke in Bars sind ziemlich teuer, wobei es auch einfach davon abhängt, ob die Gegend sehr touristisch ist, auf dem Montmartre oder direkt am Louvre sollte man sich vorher die Karte anschauen. Neue Bücher kosten mehr als in Deutschland, Taschenbuchausgaben sind recht günstig. Es gibt einige moderne Antiquariate bei Saint-Michel, in der Uni gibt es auch Bücherstände und es gibt einen Bücherflohmarkt im Park George Brassens. Lebensmittel sind insgesamt teurer als in Berlin, allerdings gibt es einige recht günstige Märkte, zum Beispiel in Barbès im 18. Arr. Oder in Saint-Denis, es gibt auch einige Flohmärkte, der in Saint-Ouen, kurz vor Saint-Denis soll sehr gut sein, auf vielen gibt es vor allem billige Kleidung. Insgesamt habe ich ca. 850€ pro Monat ausgegeben (gegenüber ca. 600€ in Berlin). Ich glaube, dass man aber auch noch weitaus mehr ausgeben kann.

11. Wie kamst Du mit der Sprache klar? Hast Du noch einen Sprachkurs dort belegt?

Ich kam ganz gut mit der Sprache zurecht, vieles was ich vergessen hatte kam recht schnell wieder. Dennoch habe ich mehrere Sprachkurse belegt. Selbst nach einem halben Jahr gibt es Phasen, in den ich kaum einen Satz sagen kann und dann wieder Phasen in denen ich mich völlig wohl beim sprechen fühle.

Es gibt Sprachkurse an der Uni, dafür solltet ihr vor dem Semesteranfang ins Büro der FLE (Français comme langue étrangère) gehen und dort könnt ihr euch beraten lassen welcher Kurs der richtige für euch ist.